

XII.8 Hof 21

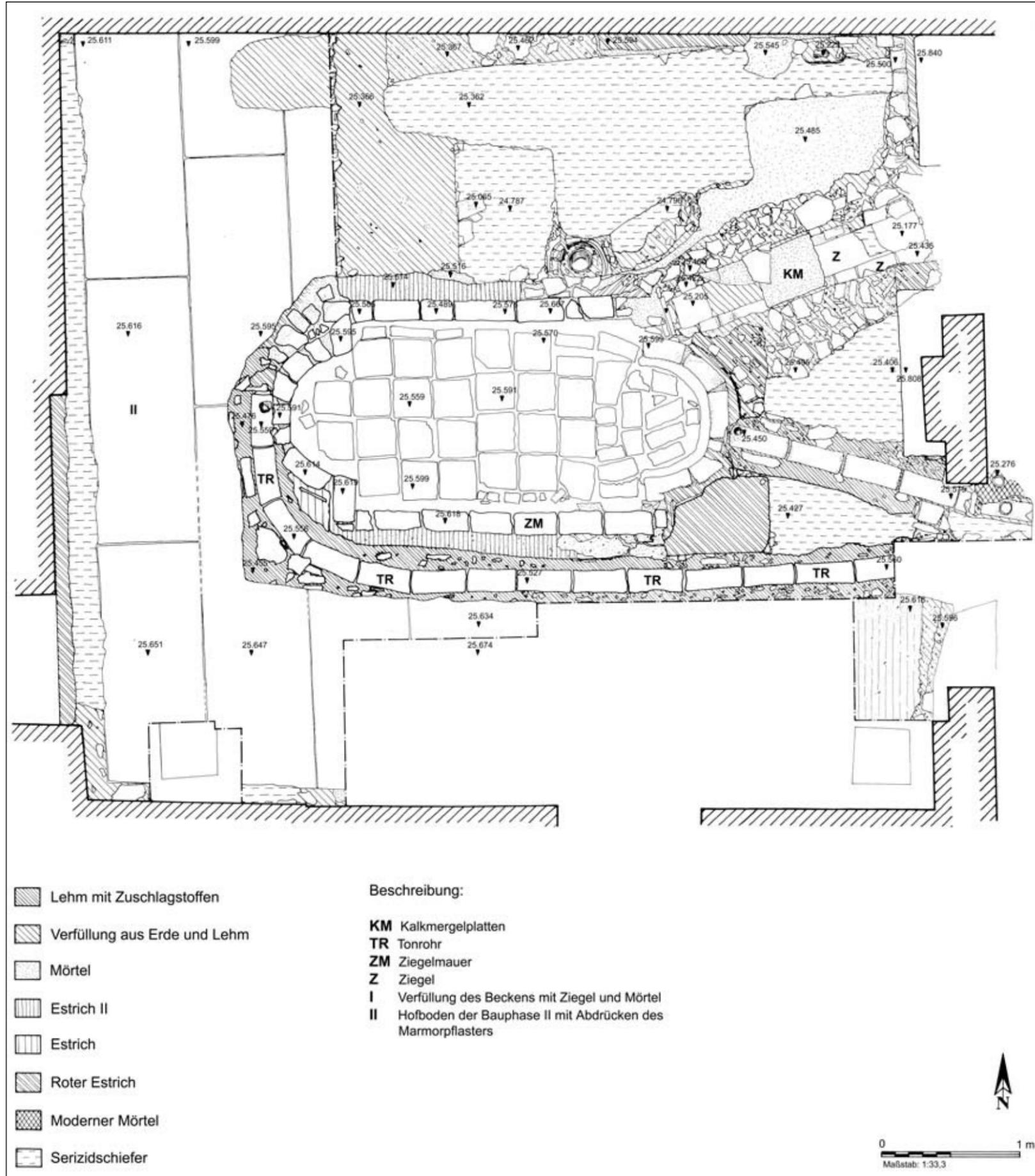


Abb. 30: Planum Hof 21 mit der Erneuerung der Wasserleitung in Bauphase III und der Beckenverfüllung aus Bauphase IV (M 1:33 $\frac{1}{3}$)

Hilke Thür

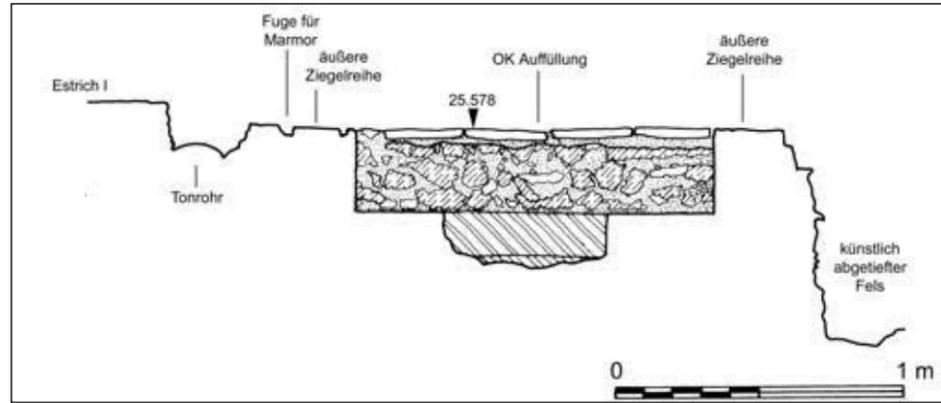


Abb. 31: Hof 21, Schnitt durch Wasserbecken (M 1 : 25)

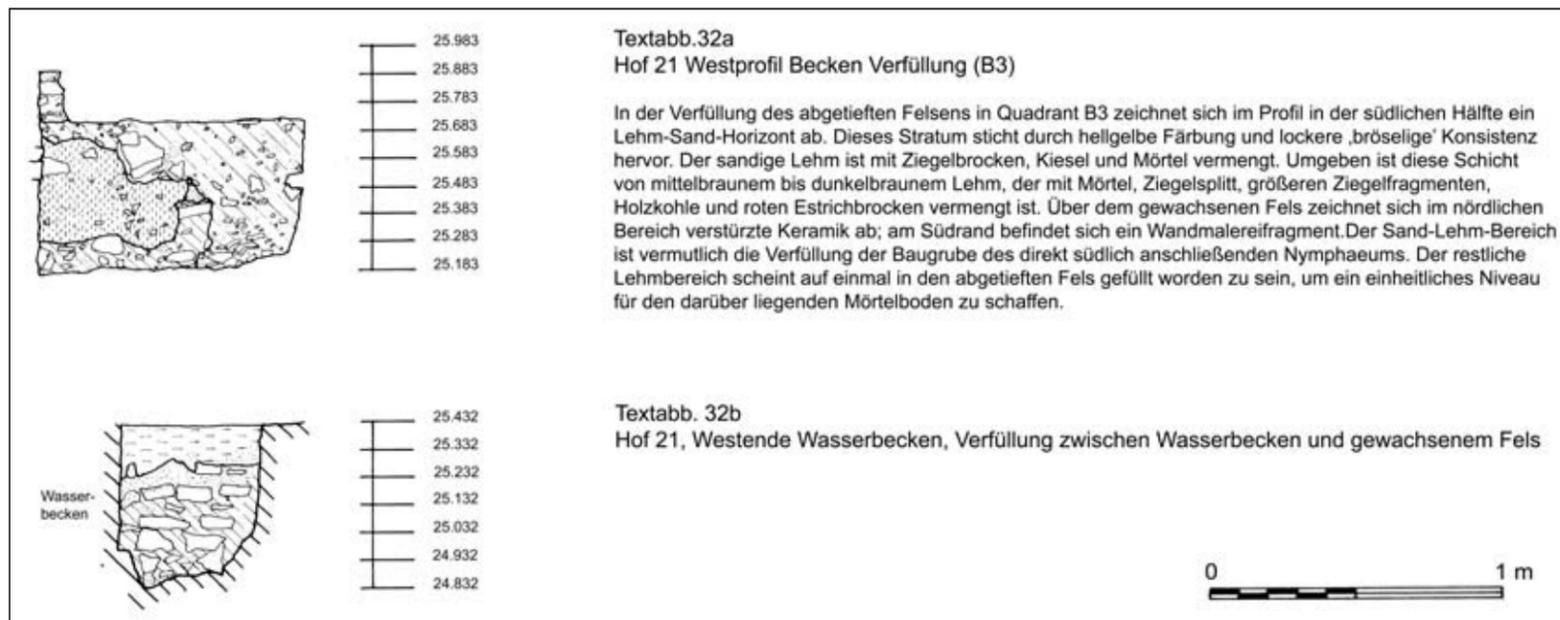


Abb. 32: Hof 21, a: Westprofil Becken – Verfüllung (B 3); b: Westende Wasserbecken, Verfüllung (M 1 : 25)

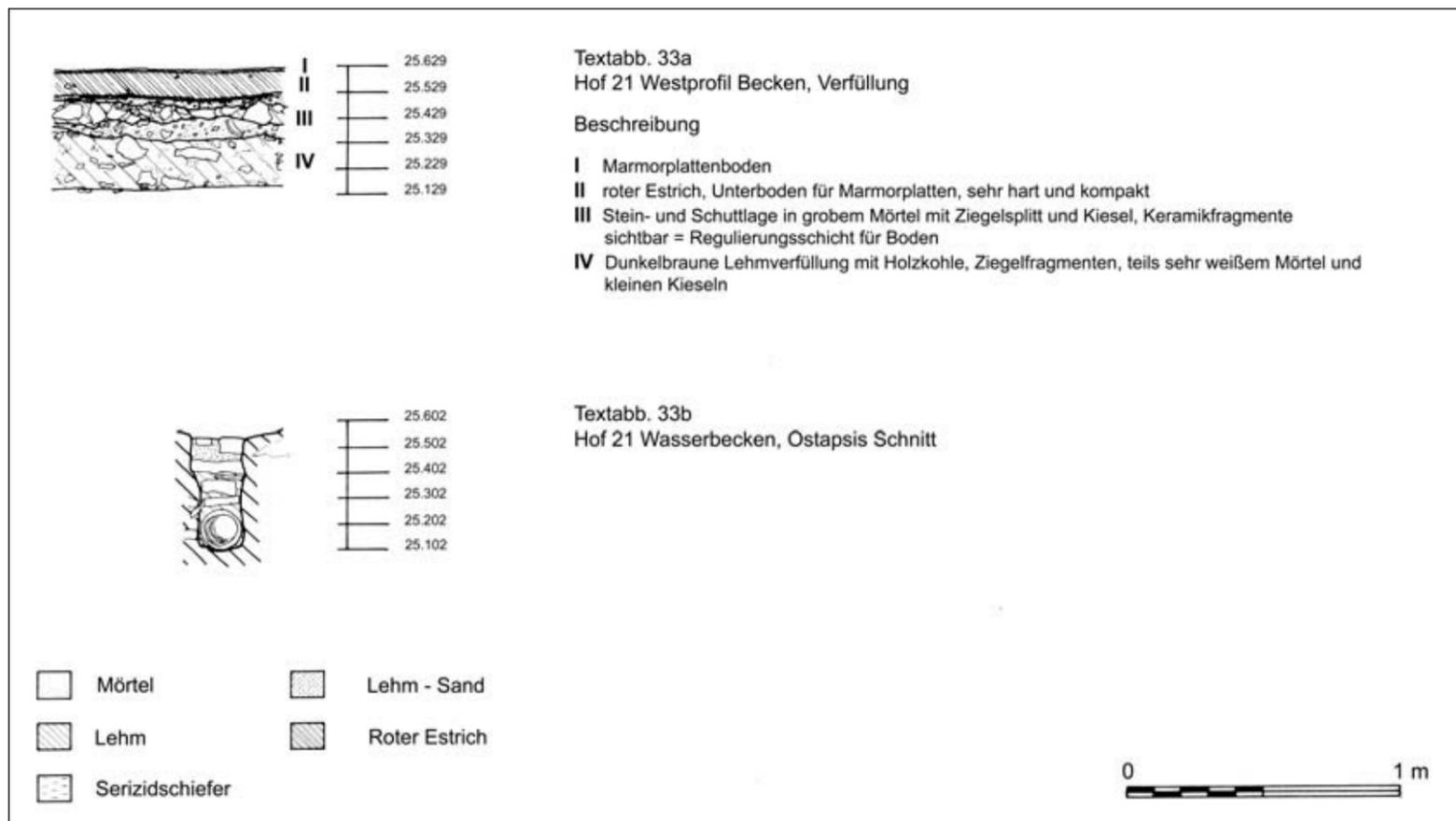


Abb. 33: Hof 21, a: Westprofil Becken – Verfüllung; b: Wasserbecken, Ostapsis Schnitt (M 1 : 25)

XII.9 Raum 14a



Abb. 34: Raum 14a, Planum (M 1:25)

lobate wurden mit Ausnahme eines Blockes an der Ostseite entfernt. Die Pfeiler und Zwischenwände des nunmehr geschlossenen Hofes wurden mit einer Gartenmalerei dekoriert. Während der Nutzung, die diesem Umbau folgte, muß es zu Problemen mit der Wasserzufuhr zum Westende des Beckens gekommen sein, dessen Tonrohre primär unter dem Becken verlegt waren (Taf. 136.2 und Textabb. 29). Eine neue Leitung wurde entlang der Südseite des Beckens verlegt. Dafür wurde ein Streifen des Marmorbodens abgenommen, aus dem Estrich eine Rohrgrube herausgehackt, das neue Rohr verlegt, die Grube verfüllt und der Boden wieder hergestellt.⁶⁷ Die geringen Keramikreste aus der Verfüllung dieser Rohrgrube weisen von der Mitte des 1. bis in die Mitte des 2. Jh. n. Chr.⁶⁸ Eine Öffnung des Beckenbodens zeigte, daß unter dem Wasserbecken die ältere Leitung in Ost-West-Richtung verlegt war. Nach der Aufgabe dieses Wasserbeckens wurden die Beckenwände bis auf die untersten Ziegelscharen abgetragen und das Becken mit Ziegeln und Mörtel verfüllt (Taf. 135.3 und Textabb. 30 und 31). Über Becken und älterem Boden – nach Entfernen der Marmorpflasterung – wurde ein neuer harter und kompakter Estrich aus *opus signinum* aufgebracht (OK + 25.603 m), in den die Marmorplatten des letzten Bodens verlegt wurden. Leider konnte aus diesem Boden keine datierende Keramik geborgen werden. Mit den Umbauten der Bauphase IV, die eine fast durchgehende Neuausstattung der Wände und eine deutliche Erhöhung vieler Böden bewirkte, wurde der Hof mit einer Marmorimitationsmalerei ausgestattet. Die ehemaligen Brunnenskulpturen wurden in einem Fall entsorgt, die Artemis wurde im Raum 7 aufgestellt und war vom Hof durch das geöffnete Westfeld der Nordwand zu sehen.

XII.9 Raum 14a

Im Raum 14a, ursprünglich Teil des Hofumganges, wurde vor der Türschwelle zum Kellerraum 14aG und westlich davon eine 1.40 m breite Sondage (Taf. 131.1) angelegt,⁶⁹ um den Verlauf des in bzw. unter der Türschwelle verlegten Tonrohres zu verfolgen. Gegraben wurde vom Gehniveau etwa bei OK + 26.00 m bis auf den gewachsenen Fels, dessen tiefster Punkt bei HK + 25.564 m lag. Das Tonrohr mündet direkt in den bereits weiter nördlich freigelegten Kanal mit OK Abdeckung bei + 26.040 m (Textabb. 34). Neben dem Kanal kam über dem ge-

⁶⁷ Zwei Graffiti am Mittelpfeiler der N-Wand dürften sich auf diese Reparatur beziehen; vgl. dazu Taeuber, Kap. VI.9, GR 30 und 33.

⁶⁸ Vgl. Outschar, Excurs., 64 Nr. 19.

⁶⁹ Die Grabung wurde 1997 von B. Horejs durchgeführt, die sie auch dokumentierte.

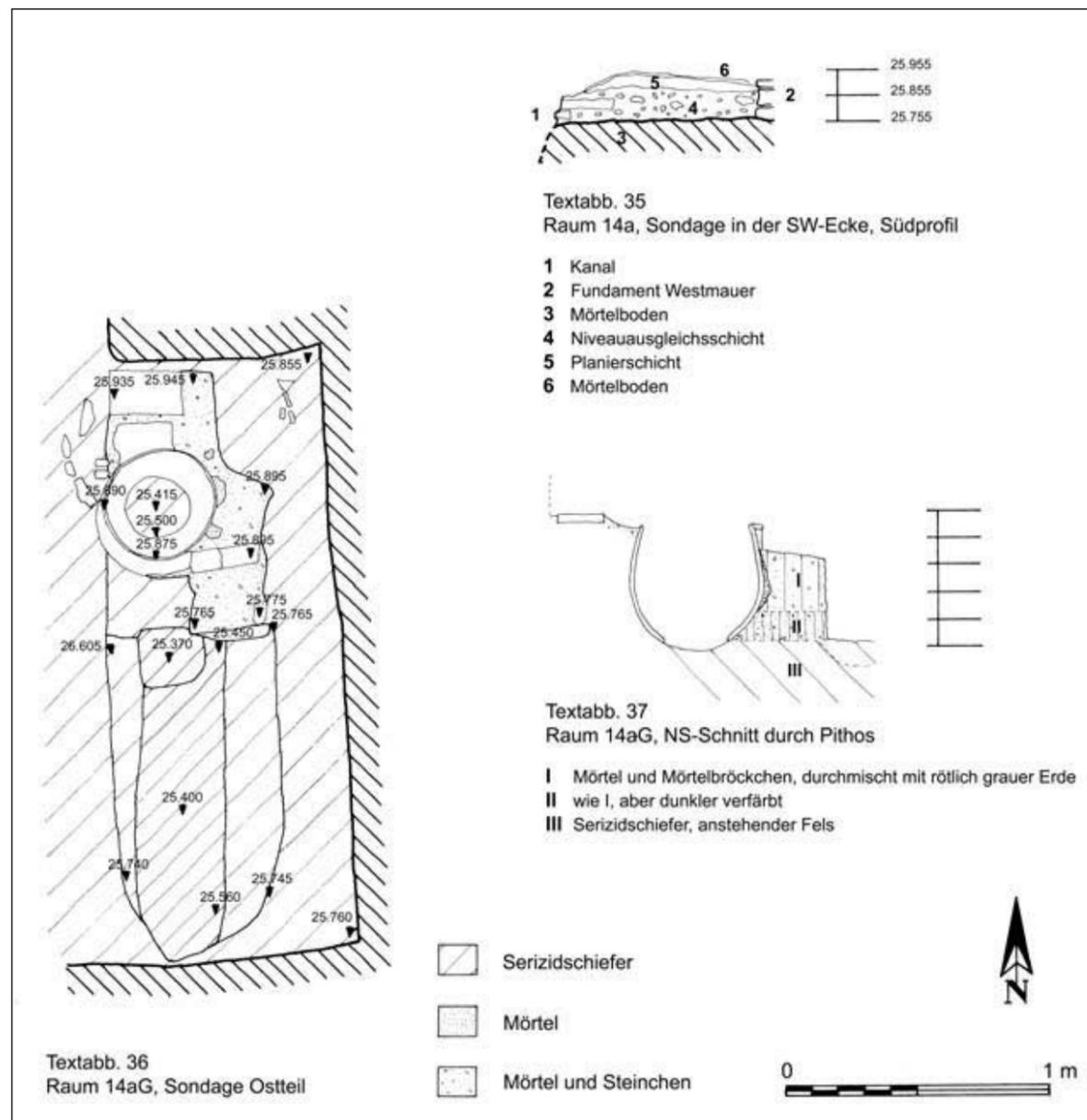


Abb. 35: Raum 14a, Südprofil mit Mörtelboden (M 1:25)

Abb. 36: Raum 14aG, Planum Ostteil (M 1:25)

Abb. 37: Raum 14aG, Schnitt durch den Pithos (M 1:25)

wachsenen Fels eine 2 cm starke Mörtelschicht eines direkt auf dem Fels aufgetragenen Bodens mit HK + 26.013 m zutage (Textabb. 35 und Taf. 136.3), dessen Keramikmaterial in die 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datiert werden kann.⁷⁰ Darüber war eine homogene Packung für einen – nicht erhaltenen – Boden der letzten Bauphase eingebracht, deren Keramik diese Verfüllung in das 3. Jh. n. Chr. datiert.⁷¹

XII.10 Räume 14b–c⁷²

Im Raum 14b wurde eine Bodensondage von 1.0 × 1.0 m in der NO-Ecke angelegt (Taf. 131.1). Gegraben wurde vom rezenten Gehniveau bei + 25.87 m bis auf den gewachsenen Fels, der teils bereits bei + 25.67 m, teils bei + 25.47 m lag. Unter einem 8 cm dicken Mörtelstrich des letzten Bodens wurde ein älterer Mörtelboden angetroffen, der im Nordwesten durch eine 0.5 m tiefe Grube gestört war. Neben den Mauern waren schmale Fundamentgruben mit Verfüllungen zu erkennen. Weder die Böden noch die Grubenverfüllungen enthielten aussagekräftige Keramikfunde. Im Raum 14c wurde eine 1.0 × 1.0 m große Sondage in der NW-Ecke ausgehoben (Taf. 131.1). Gegraben wurde vom rezenten Gehniveau bei + 25.92 m bis auf den gewachsenen Fels mit der HK bei + 25.62 m. Unter dem 5 cm starken Mörtelstrich des letzten Bodens wurde eine seichte Fundamentgrube angetroffen, die 6 bis 15 cm eingetieft war. Auch in dieser Sondierung kam keine aussagekräftige Keramik zutage.

⁷⁰ Outschar, Excurs, 63 Nr. 8.

⁷¹ Siehe Ladstätter, Kap. XIV.2.6.3 (BIV/3).

⁷² Die kleinräumigen Sondagen in den Räumen 14b und 14c wurden 1992 im Rahmen der damaligen Fundamentgrabungen von St. Karwiese mit Unterstützung von J. Yavaş durchgeführt. Der Bericht basiert auf dem Grabungsprotokoll.

XII.11 Kellerräume 14aG und 14dG

XII.11 Kellerräume 14aG und 14dG

In dem Kellergewölbe 14aG wurde die gesamte Bodenfläche bis auf den gewachsenen Fels abgetragen (Taf. 131.1), d. h. es wurde vom rezenten Gehniveau bei + 25.89 m bis auf den gewachsenen Fels bei HK + 25.740 m gegraben.⁷³ Im Ostteil des Raumes kam südlich der für den *in situ* erhaltenen *pithos* aus dem Fels herausgearbeiteten Grube eine 0.50 m breite und bis 0.60 m tiefe Felsabarbeitung zutage (Textabb. 36), die für zwei weitere Vorratsgefäße gedient haben kann. Der *pithos* hatte keinen Boden (Textabb. 37). Das Keramikmaterial aus der Bodenplanierung und der Verfüllung um den *pithos* datiert die Installation des Vorratsgefäßes in severische Zeit, also in Bauphase IV.⁷⁴ Vom Raum 14a, der ursprünglich den Südostteil des Hofumganges bildete, führte eine verschließbare Tür in das Kellergewölbe 14aG.⁷⁵ Auch im Kellerraum 14dG wurde der Boden vom rezenten Gehniveau bei + 25.85 m bis auf den gewachsenen Fels bei + 25.789 m abgetragen (Taf. 131.1). Der in zwei Schichten aufgebraute Mörtelboden und Lehmstampfboden enthielt keine aussagekräftige Keramik.

XII.12 Raum 22

Im Raum 22 wurde eine kleine, 0.50 m breite und 1.00 m lange Sondage in der Flucht der nördlich des Wasserbeckens im Hof 21 verlegten Tonrohrleitung geöffnet (Taf. 131.1), um zu untersuchen, ob eine der Tonrohrleitungen in den Raum 22 weiterführte.⁷⁶ Das Ergebnis war negativ. Die Sondage wurde vom rezenten Gehniveau bei OK + 25.56 m bis auf den gewachsenen Fels bei + 25.082 m geführt. Es wurden in dem kleinen Ausschnitt keine weiteren Böden oder Strukturen angetroffen, das Keramikmaterial der Verfüllung war wenig aussagekräftig.

XII.13 Raum 15

Im Raum 15 wurde zunächst etwa in der Mitte des Raumes ein 1.00 m breiter Schnitt von der Ostwand bis dicht vor die Westwand gelegt, um ein bereits durch frühere Grabungen bekanntes Bodenniveau auf seinen Zusammenhang mit den Wandmalereischichten zu hinterfragen und gleichzeitig durch Keramikfunde zu datieren. In einem weiteren Schritt wurde der Boden des gesamten Raumes vom rezenten Gehniveau bei HK + 26.01 m bis auf den gewachsenen Fels bei HK + 25.83 m in der Hoffnung auf aussagekräftigere Keramikfunde abgetragen (Taf. 131.1).⁷⁷ Auch hier wurde als ältester Boden auf den abgearbeiteten und geglätteten Fels eine 1 cm dünne Schicht aus Lehm und Kieseln aufgebracht und glatt verstrichen (Höhe OK + 25.84 m). Für die Datierung dieses Bodens ergaben sich aus den geringen Keramikfunden keine Anhaltspunkte, er scheint jedoch nicht zu der älteren Malereischicht zu gehören. Direkt auf diesem Boden wurde ein aus drei in ihrer Zusammensetzung unterschiedlichen Schichten aufgebauter Estrichboden hergestellt, dessen Höhe (OK + 25.96–26.00 m) mit der Unterkante der älteren Wandmalereischicht korrespondiert. Das relativ unsignifikante Keramikmaterial datiert den Boden in die frühe bis mittlere Kaiserzeit.⁷⁸ Vom letzten, dritten Boden, der zur jüngeren Wandmalerei der Bauphase IV gehört⁷⁹, war nur mehr die Planierung erhalten. Seine Höhenkote ist aber aus der Türschwelle (+ 26.10 m) und der Unterkante der zweiten Malschicht rekonstruierbar. Die Keramik ergab als *terminus post quem* für diesen Boden die Mitte des 2. Jh. n. Chr., sie unterscheidet sich kaum vom Fundmaterial des darunterliegenden Bodens. In beiden Böden fällt der hohe Anteil an Bauschutt auf.⁸⁰ Auch das Abtragen des gesamten Bodens erbrachte kein signifikanteres Keramikmaterial.⁸¹ In der Westhälfte wurde der aus zwei Schichten aufgebaute Boden 1 weiter freigelegt und zwei annähernd kreisrunde Vertiefungen, die wohl als Pfostenlöcher für ein Baugerüst gedient haben, wurden ergraben (Textabb. 38).

⁷³ Die Sondagen standen 1992 ebenfalls unter der Leitung von B. Horejs, die sie auch dokumentierte.

⁷⁴ Vgl. Thür, Ephesos 1997, 55 f.; Outschar, Excurs, 63 Nr. 9.

⁷⁵ Zur Funktion des Raumes s. Thür, Kap. III.2.15.

⁷⁶ Durchführung B. Horejs.

⁷⁷ Die Sondage wurde 1997 und 1998 von B. Horejs und U. Quatember durchgeführt.

⁷⁸ Vgl. Outschar, Excurs, 63 Nr. 11.

⁷⁹ Vgl. Zimmermann, Kap. V.2.4 (Bauphase IV).

⁸⁰ Vgl. Outschar, Excurs, 63 Nr. 10.

⁸¹ Zum generellen Problem der Feindatierung von Keramik der mittleren Kaiserzeit s. Ladstätter, Kap. XIV.2.5.

Hilke Thür

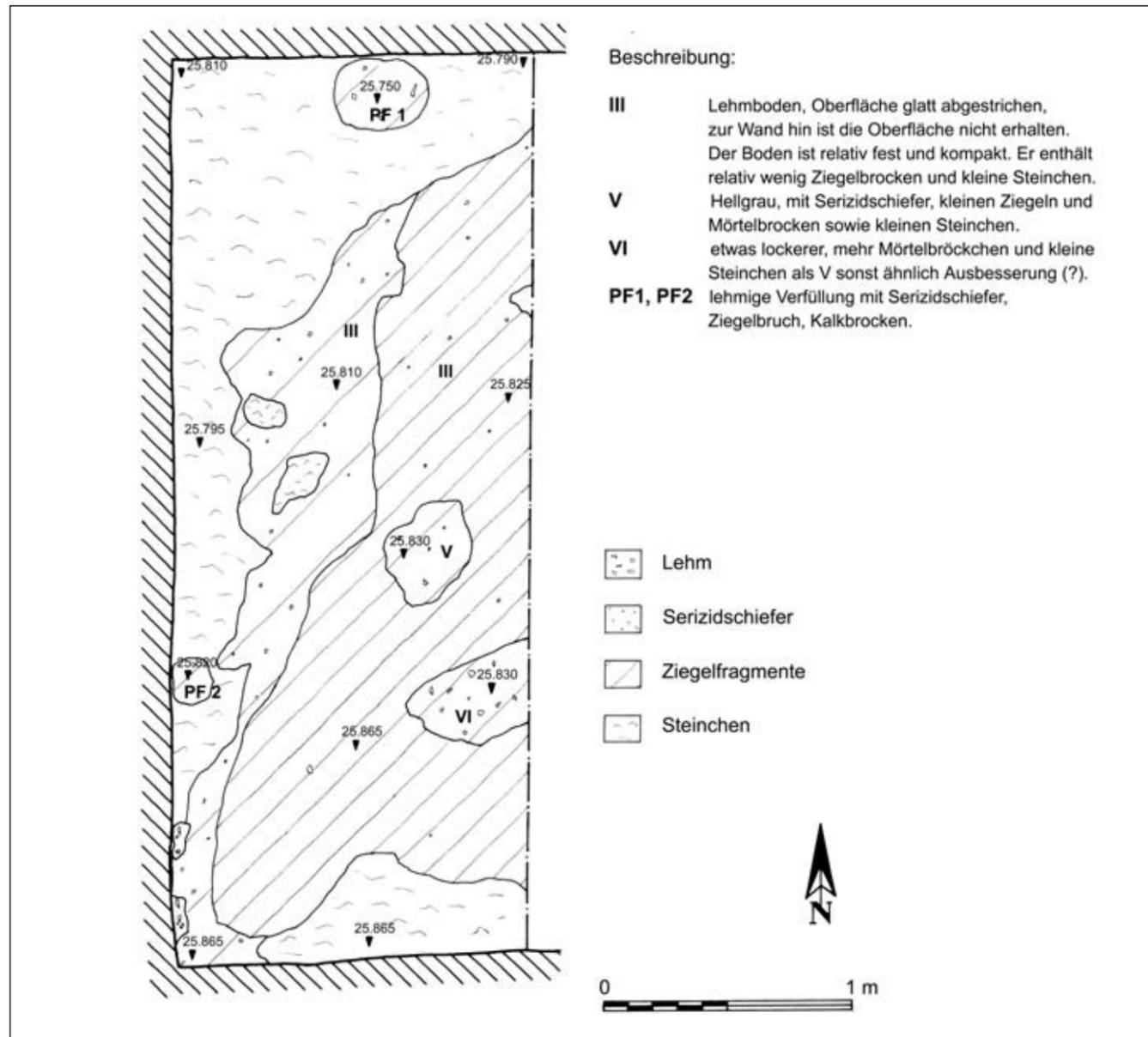


Abb. 38: Raum 15, Planum Westteil (M 1:25)